

ein für allemal durch den Anbieter einer solchen Bilddatenbank vorab geklärt werden. Die Beschaffung einer Abbildung bestünde somit aus einem Schritt an den Computer, und die anfallenden Kosten einer Publikation wären drastisch gesenkt.

Trotzdem hat keine dem Autor bekannte kunsthistorische Bilddatenbank Deutschlands diese Unterteilung bisher in Betracht gezogen; entweder ist die Auflösung so niedrig, daß sie nur für den Bildschirm geeignet ist und nicht gedruckt werden kann, oder sie ist so hoch, daß sie zwar gedruckt werden kann, aber wegen ihrer Datenmenge nicht mehr über ein Netzwerk zu betrachten ist. Kohles Zweifel hinsichtlich der Verwaltung der anfallenden Datenmengen bei hoher Auflösung und der Qualitätssicherung digitalisierter Bilder können dabei übrigens zerstreut werden: Die Statistik lehrt, daß sich im Rhythmus von zwei Jahren die Speicherkapazitäten verdoppeln und zugleich die Preise halbieren, was faktisch einer Leistungsvervierfachung ent-

spricht. Und Erfahrungen (z. B. bei der Landesbildstelle Baden-Württemberg) haben gezeigt, daß sich die Bildqualität älterer Glasplatten bei der Digitalisierung erheblich verbessern läßt. Bei neueren Dias ist ohnehin zu bedenken, daß diese meist aus Büchern aufgenommen wurden, deren Abbildungen oft genug schon einmal (nämlich für den Druck) gescannt wurden.

Wie bei den elektronischen Büchern ist auch hier die Kompatibilität, die der Garant wissenschaftlichen Austauschs ist, die dringlichste Notwendigkeit. Um sie zu erreichen, bedarf es allerdings des Gespräches. Kunsthistoriker, Informatiker und Urheberrechtsexperten müssen ihre spezifischen Kompetenzen vereinen, statt sie in Einzelgängen zu erproben. Das Milliarden-Unternehmen Microsoft mit seinen umfassenden Bildrechten könnte sich sonst als größtes Gespenst behaupten — und zwar einfach dadurch, daß es alles richtig macht.

Claus Pias

Die Inszenierung des Kunstwerks

XXIV. Deutscher Kunsthistorikertag
in München, Technische Universität, 10.-14. März 1997

Mitteilung des Verbands Deutscher Kunsthistoriker

Nach seinem üblichen Turnus müßte der XXIV. Deutsche Kunsthistorikertag im Herbst dieses Jahres ausgerichtet werden. Nun findet vom 1. bis zum 7. September 1996 in Amsterdam der internationale Kunsthistorikertag unter dem Titel »Memory and Oblivion« statt. Um eine Überschneidung zu vermeiden, hat der Vorstand des Verbands beschlossen, den Deutschen Kunsthistorikertag auf die Zeit nach Abschluß des Wintersemesters, und zwar auf die mit dem 10. März

1997 beginnende Woche, zu verschieben. Der Kongreß wird in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität München veranstaltet und dort im Auditorium Maximum und in weiteren Hörsälen ausgerichtet werden.

Der Vorstand des Verbands hält das Thema »Inszenierung des Kunstwerks« für geeignet, die Diskussion im ganzen Fach anzuregen und aktuelle Anliegen der unterschiedlichen Be-

rufssparten zur Sprache zu bringen. In einem Brief an alle Verbandsmitglieder hat er dieses Rahmenthema zur Diskussion gestellt. Viele Mitglieder haben sich daraufhin in überaus engagierter Weise brieflich wie mündlich zu Wort gemeldet, wobei das Thema ganz überwiegend befürwortet und zahlreiche Vorschläge unterbreitet wurden. Diese Anregungen werden von den Sektionsleitern dankbar berücksichtigt werden.

Darüber hinaus sollen jedoch auch alle Kollegen, die nicht Mitglieder des Verbands Deutscher Kunsthistoriker sind, die Chance erhalten, Vorschläge für Referate auf dem Kunsthistorikertag einzubringen. Dazu wird hier ein vorläufiger Sektionsplan der Veranstaltung veröffentlicht. Grundsätzlich ist geplant, daß sich die Kongreßteilnehmer am ersten Tag sowie an den Vormittagen der drei weiteren Tage im Plenum treffen werden. An den Nachmittagen werden dann drei Parallelsektionen stattfinden. Das Programm wird ergänzt durch eine Ausstellung aus den Beständen des Architekturmuseums der Technischen Universität sowie durch eine Reihe von Abendveranstaltungen, darunter eine Sonderöffnung der Ausstellung »Architektur zur Zeit Maximilians II.« im Münchener Stadtmuseum, eine öffentliche Diskussion zum Thema »Alternativen zur Ausstellungspraxis« und ein Fest im Zentralinstitut zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens.

Bitte, richten Sie Anregungen, Kritik und Vorschläge bis zum 30. September an den Verband Deutscher Kunsthistoriker, Geschäftsstelle, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstr. 10, 80333 München.

Montag, 10.3.97. - Vorträge im Plenum

I. Das Kunstwerk als Inszenierung

Dienstag, 11.3. bis Donnerstag, 13.3.97.

*Plenarsitzung am Vormittag
Sektionen am Nachmittag*

II. Die Inszenierung als Kunstwerk

1. Erzählen und Inszenieren
2. Inszenierung des Sakralen
3. Selbstinszenierung des Künstlers

III. Inszenieren und Erhalten

1. Das Baudenkmal zwischen Inszenierung und Erhaltung
2. Inszenierung und Darstellung der Architektur
3. Restaurierung als Inszenierung

IV. Das neu inszenierte Kunstwerk

1. Das ausgestellte Kunstwerk
2. Kunst als Thema von Kunst
3. Interpretation und Publikation als Inszenierung

Freitag, 14.3.97.

Vormittag

Mitgliederversammlung des Verbands
Deutscher Kunsthistoriker

Nachmittag

Exkursionen und Besichtigungen
in München

Samstag, 15.3.97.

Exkursionen außerhalb Münchens